

Wie Stadtbus vom Diesel wegkommen will

Öffentlicher Verkehr In Winterthur sollen die Dieselbus-Linien 5 und 7 elektrifiziert werden. Damit sollen künftig 90 Prozent der Busfahrgäste der Stadt CO₂-neutral befördert werden. Das kostet rund 14 Millionen Franken.

Michael Graf

Stadtbus befördert schon heute 75 Prozent der Passagiere elektrisch. Bis ins Jahr 2026 soll dieser Anteil auf 90 Prozent erhöht werden. Wie das geht, haben Stadtbus-Direktor Thomas Niederöst und Stadtrat Stefan Fritsch (FDP) am Donnerstagnachmittag erklärt.

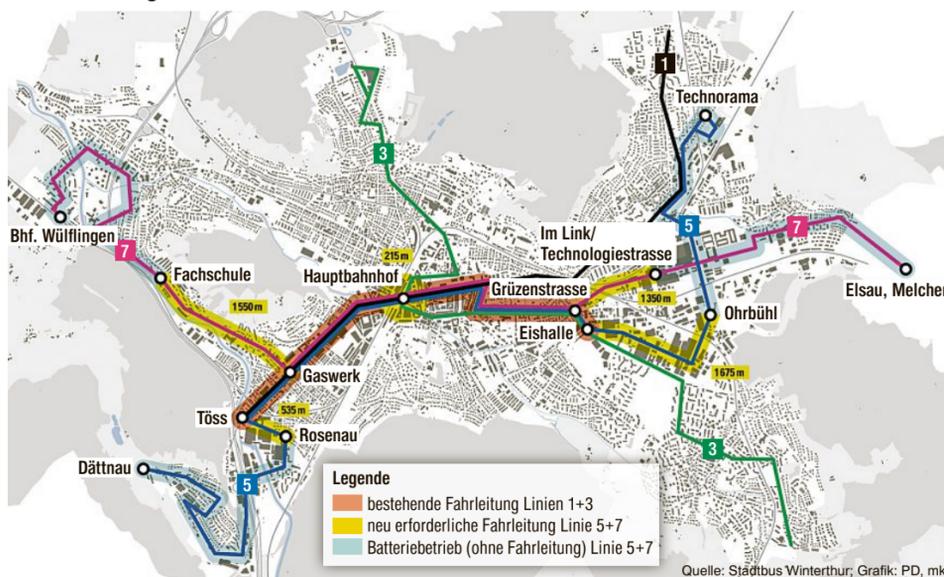
Das Kernelement sind die bis zu 70 neuen Trolleybusse, welche Stadtbus in den nächsten Jahren anschaffen will. Sie werden über Akkus verfügen, die während der Fahrt über die Oberleitungen aufgeladen werden. Am Stadtrand können die Busse sich vom Fahrdrat abkoppeln und im Batteriebetrieb weiterfahren. So können neu auch Gebiete elektrisch angefahren werden, die nicht über Oberleitungen verfügen, etwa das Dätttau oder das Gebiet um den Bahnhof Wülflingen.

Es braucht neue Oberleitungen

Welches Modell in der bis zu 110 Millionen Franken teuren Beschaffung den Zuschlag erhält, will die Stadt im April bekannt geben. Im Rennen sind die Hersteller Hess und Solaris. Käuferin ist die Stadt Winterthur, der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) übernimmt aber alle Investitions- und Folgekosten.

Die neuen Batterie-Trolleybusse machen es möglich, dass

Elektrifizierung Linie 5+7



zwei Hauptlinien, die bisher mit Dieselbussen befahren werden, in den nächsten Jahren auf Elektrobetrieb umgestellt werden können. Es sind die Linie 5 (Technorama–Dätttau) und Linie 7 (Bhf. Wülflingen–Elsau, Melcher). Am Stadtrand wird mit Batterie gefahren, näher am Stadtzentrum mit Strom aus der Oberleitung.

Damit das klappt, muss das Leitungsnetz punktuell verlängert werden. Neue Oberleitungen braucht es im Schlosstal

(Gaswerk–Fachschule), im Eichliackerquartier (Töss–Rosenau), im Gewerbegebiet Grüze (Eishalle–Ohrbühl) sowie rund um die neu zu bauende Busbrücke beim Bahnhof Grüze. Am Hauptbahnhof wird ausserdem eine 215 Meter lange Lücke geschlossen.

Die Stadt zahlt keinen Franken

Für den Leitungsbau und die Verstärkung der Stromversorgung rechnet Stadtbus mit Kosten in Höhe von etwa 14 Millio-

nen Franken. Die Stadt Winterthur zahlt allerdings keinen Franken. Finanziert wird der Ausbau aus dem Verkehrsfonds des Kantons, wobei dieser mit 3 Millionen Franken aus dem Agglomerationsprogramm des Bundes rechnet.

Der Regierungsrat hatte am Donnerstagsmorgen grünes Licht für die Projektierung gegeben, über den ganzen Kredit wird der Kantonsrat noch entscheiden. Läuft alles nach Zeitplan, könnte die Linie 5 auf den Fahr-

planwechsel im Dezember 2024 auf Elektrobetrieb umgestellt werden, die Linie 7 ein Jahr später. Bedingung ist, dass die Querung Grüze pünktlich fertiggestellt wird.

3500 Tonnen CO₂-Einsparung

«Es ist ein freudiger Tag für Stadtbus und das gesamte ZVV-Netz», sagte Stadtrat Stefan Fritsch. «Wir wollen in der Stadt Winterthur nicht nur übers Klima reden, sondern auch Taten folgen lassen.» Laut Berechnungen von Stadtbus lassen durch die Umstellungen 3500 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen. Die Elektrobusse stossen ausserdem keine Stickoxide oder Partikel aus und sind leiser als Dieselbusse.

Diese kommen heute, in Stosszeiten, teilweise auch auf Linien zum Einsatz, die eigentlich voll elektrifiziert sind. Mit der Beschaffung der neuen Trolleys sollen sie nach und nach ausgemustert werden. Damit das klappt, setzt Stadtbus auch auf eine Lang-Variante des neuen Busmodells: Auf der Linie 1 sollen ab Dezember 2022 Doppelgelenk-Trolleys zum Einsatz kommen.

Die 16 Dieselbusse, die Stadtbus 2019 und 2020 in Betrieb nahm, werden voraussichtlich die letzten reinen «Diesler» sein, die Winterthur je beschafft hat, heisst es bei Stadtbus.

Akute Gefahr von Dachlawinen in der Altstadt

Feuerwehreinsatz Am Donnerstagnachmittag wurde die Feuerwehr wegen Gefährdung der Fussgänger in der Markt- und Steinberggasse aufgeboden. Dabei kam auch eine Drohne zum Einsatz.

Am Donnerstagnachmittag registrierte die Wetterstation in Oberwinterthur rund 10 Grad. Die frühlinghaften Temperaturen liessen nicht nur den Schnee zügig schmelzen, sondern brachten ihn auch ins Rutschen. Überall auf Stadtgebiet können deshalb jetzt spontan Dachlawinen niedergehen. Eine grosse Bedrohung für die Passanten besteht vor allem in der Altstadt. Und dort insbesondere im Gebiet Markt- und Steinberggasse. Nach Auskunft von Schutz & Intervention musste deshalb am Donnerstagnachmittag die Feuerwehr aufgeboden werden. «Von uns wurden zwei Teams zur Absperrung der Strassen und zur Räumung der Dächer eingesetzt», sagt Raffaella Landert, Leiterin Kommunikation bei Schutz & Intervention.

Gefahr bleibt noch bestehen

Da das betroffene Gebiet relativ gross ist, wird die Feuerwehr ihren Räumungseinsatz am Freitag fortsetzen. Das bestätigte am Donnerstagnachmittag Kommandant Jürg Bühlmann auf Anfrage. Doch die Gefahr sei selbst dann, wenn der Einsatz vorbei ist, noch nicht gebannt. Denn mit der Zeit könnten jene Schnee- und Eismassen, welche jetzt noch am oberen Dachrand liegen, plötzlich nachrutschen. Bühlmann: «Passanten

und Anwohner sollten deshalb weiterhin wachsam sein.» Er empfiehlt den Leuten, wenn möglich in der Mitte der Gassen zu gehen. So weit ihm bekannt sei, sei bis jetzt aber noch keine Person zu Schaden gekommen.

Eine grosse Hilfe beim Erueieren des Gefahrenpotenzials auf den Dächern sei am Donnerstag die Drohne der Stadtpolizei gewesen, sagt Bühlmann. «Dank ihr konnten wir erstmals umgehend die Dächer überfliegen und erhielten dadurch einen sehr raschen Überblick, wo akute Gefahr droht.»

Noch unklar ist aber offenbar, wer für den Einsatz der Feuerwehr aufkommen muss. «Wir prüfen derzeit noch, ob die Stadt oder die Hauseigentümer die Rechnungen bezahlen müssen», sagt Bühlmann. Der letzte derartige Einsatz der Feuerwehr in

«Passanten und Anwohner sollten weiterhin wachsam sein.»

Jürg Bühlmann
Kommandant
Schutz & Intervention



Die Feuerwehr begann am Donnerstagnachmittag in der Markt- und Steinberggasse Schnee und Eis von den Dächern wegzuräumen. Foto: Madeleine Schoder

der Altstadt liegt schon einige Jahre zurück und datiert auf den März 2006. Damals hatte man sich wegen der Dachlawinengefahr sogar überlegt, die Fasnacht abzusagen.

Bislang keine Schäden

Bereits am Donnerstagsmorgen stand die Feuerwehr von Schutz & Intervention Winterthur in der Gemeinde Pfungen im Einsatz. Dort bedrohte eine überhängende Schneelast auf einem Gebäude die Kinder auf dem Schulweg. Und schon Anfang dieser Woche musste für die Dachräumung der Alten Kaserne in Winterthur kurzfristig das Trottoir gesperrt werden.

Zum Glück scheinen aber im Raum Winterthur bis jetzt weder Personen noch parkierte Autos zu Schaden gekommen zu sein. Doch wer muss den Schaden bezahlen, wenn trotzdem mal was passiert? «Grundsätzlich haftet der Hauseigentümer für Schäden, welche an Sachen oder Personen verursacht werden», sagt Axa-Sprecher Marcel Rubin. «Allerdings kann er sich von einer Haftung befreien, wenn er den Nachweis erbringt, dass er alles Zumutbare unternommen hat, um eine Gefährdung sowie daraus resultierende Schäden zu verhindern.» (tm)

Autoneum setzt zur Aufholjagd an

Wirtschaft Für den Automarkt war 2020 ein Krisenjahr, gut 16 Prozent weniger Fahrzeuge wurden weltweit verkauft. Das trifft auch Autoneum, Winterthurer Marktführer für Akustik- und Hitzeschilde. Der Umsatz brach um über 24 Prozent ein und sank erstmals seit Jahren unter die Zwei-Milliarden-Schwelle (1740 Millionen Franken).

Im zweiten Halbjahr erholte sich der Markt – und der Autoneum-Umsatz. Insbesondere in Asien erreichte er Ende Jahr fast das Vorjahresniveau. Die genauen Geschäftszahlen präsentiert Autoneum im März, doch geht man in der Mitteilung vom Donnerstag von einem Gewinn (Ebit) von rund 26 Millionen Franken aus. 2019 hatte Autoneum 77 Millionen Verlust geschrieben.

Abgang von Peter Spuler

Ebenfalls im März soll an der Generalversammlung der neue Verwaltungsrat gewählt werden. Es zeichnet sich ein prominenter Abgang ab: Der Stadler-Chef und frühere SVP-Nationalrat Peter Spuhler, der seit 2011 im Autoneum-Verwaltungsrat sitzt, will sein Mandat abgeben, da er sich auf seine Doppel-Aufgabe als CEO und Präsident von Stadler fokussieren wolle. Spuhler bleibt, via seiner PCS Holding, als Grossaktionär an Autoneum beteiligt. Der CEO von Stadlers PCS Holding, Oliver Streuli, soll ihn im Verwaltungsrat ablösen. Ebenfalls für den Verwaltungsrat vorgeschlagen ist die Österreicherin Liane Hirner, Finanzchefin der Vienna Insurance Group.

Die Börse reagierte positiv auf die Mitteilung. Die Aktie war am Donnerstagsvormittag teilweise über 5 Prozent im Plus. Generell hat sich der Börsenkurs seit einem Einbruch im März 2020 mehr als verdreifacht und liegt bei knapp 160 Franken. Anfang 2018 war der Titel allerdings noch doppelt so viel wert gewesen. Anhaltende Probleme in neu gebauten Fabriken in Nordamerika hatten damals der Autoneum zweistellige Millionenverluste beschert. (mig)

Tierquälerei schiesst in Seen auf Katze

Zeugen gesucht Gestern erhielt die Stadtpolizei einen Anruf eines Katzenhalters aus Winterthur-Seen, weil sein Tier angeschossen worden war. Gemäss ersten Erkenntnissen der Tierschutzspezialisten der Stadtpolizei Winterthur hatte die unbekannte Täterschaft zwischen dem 5. und dem 18. Januar 2021 mit einer Luftdruckwaffe auf das Tier geschossen. Die Katze überlebte den Angriff, musste aber veterinärmedizinisch behandelt werden. Das entsprechende Projekttil konnte sichergestellt werden. Tatort und Täterschaft sind im Moment noch unbekannt, wie die Stadtpolizei schreibt, Ermittlungen seien aufgenommen worden.

Die Polizei hofft auf Zeugen des Vorfalles und bittet die Bevölkerung um Mithilfe. Die Katze wohnt bei ihrem Herrchen am Steinackerweg und hält sich meist im Waldegg-Quartier südlich des Mattenbachs, zwischen Steinackerweg und dem Eschenberg, auf. Personen, die Angaben zur Täterschaft oder zum Tatort machen können, werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei Winterthur, Tel. 052 267 51 52, zu melden. (red)